

zum Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie (München-Wien 1982). Für einzelne Forschungsdesiderata, auf welche Matějček mehrfach hinweist, liegen inzwischen erste Ergebnisse vor wie z. B. die Materialsammlung von Pavla Bílhová, *Biografický slovník techniků, manažerů a hospodářských pracovníků, kteří se zasloužili o rozvoj ostravsko-karvinského revíru před rokem 1918* [Biographisches Lexikon der Techniker, Manager und Wirtschaftsführer, welche sich um die Entwicklung des Ostrau-Karwiner-Reviers vor 1918 verdient machten] (Studie o Těšínsku 7 (1979) 467—514 und 8 (1980) 305—350), die eine soziobiographische Analyse der Angestellten ermöglicht. Der umfangreiche Materialanhang in Matějčeks Studie (66 Tabellen, S. 202—227) enthält zu den angesprochenen Fragen viele Informationen, auch wenn die Benutzung durch mangelnde Vergleichbarkeit verschiedener Angaben und die unklare Anordnung der Tabellen behindert wird. Eine Karte, die die verschiedenen Reviere und die wesentlichen Bahnlinien verzeichnet, ist zu vermissen.

Trotz der kritischen Anmerkungen ist die Studie ein wichtiger Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Habsburgermonarchie, insbesondere die Vielfalt der auf knappem Raum aufgegriffenen Fragen, die mikroökonomische Ausrichtung sowie die drei Kernbegriffe der Arbeit: Region (Revier), Markt und Konkurrenz verlangen eine entsprechende Beachtung.

Mainz

Robert Luft

*Glaser, Ernst: Im Umfeld des Austromarxismus. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des österreichischen Sozialismus.*

Europaverlag, Wien-München-Zürich 1981, 592 S., DM 68,50 (Veröff. d. Ludwig-Boltzmann-Inst. f. Gesch. d. Arbeiterbewegung).

Der Autor befaßt sich zunächst mit dem Problem der Abgrenzung des austromarxistischen Umfeldes und mit der Interpretation des Begriffes „Umfeld“, der auch den Kreis der Sympathisanten aus anderen politischen Lagern zuweilen mit einbezieht. Seiner Gliederung nach bietet das Buch im „Allgemeinen Teil“ die Darstellung der Denkstrukturen von den Vorläufern der Erkenntnistheorie bis zur Entwicklung des Ideologiebegriffes. Eine Deutung der materialistischen Geschichtsauffassung unter Bezugnahme auf die Denkmodelle Karl Kautskys, Rudolf Hilferdings und Ludo Moritz Hartmanns schließt sich an. Besonders hervorzuheben wäre die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Arbeiterbewegung und eine eingehende Charakteristik von Hartmanns übernationaler Historiographie, die den Rahmen der damaligen österreichischen Geschichtsschreibung in thematischer Hinsicht bei weitem überschritt.

Im „Speziellen Teil“ finden wirtschaftstheoretische Fragen eine umfassende Erörterung. Nach der Behandlung ethischer Probleme berichtet Glaser über den Konflikt der Marxisten mit den Vertretern der Wiener Grenznutzenlehre. Von dieser Schule stammt die schärfste Kritik des Marxismus. Der Austromarxismus ge-

wann in jenen profunden Auseinandersetzungen seinen spezifischen Charakter als geistesgeschichtliches Phänomen der Arbeiterbewegung in der zerfallenden Donaumonarchie. Seine hervorragenden Repräsentanten gehörten vielfach dem Deutschtum der böhmischen Länder an und blieben diesem Raum auch durch ihr weiteres Wirken verbunden, sie vermittelten der sozialistischen Bewegung bei den slawischen Nachbarvölkern wichtige Impulse.

Die Haupttendenz des Buches ist es, die Einflußbereiche des Austromarxismus in vielen gesellschaftlichen Bereichen festzustellen und im Rahmen der Geschichte der Arbeiterbewegung aufzuweisen. Die Einflüsse dieser Bewegung erstreckten sich auf alle Bevölkerungsschichten, und manche ideologische Grundprinzipien wurden z. B. auf dem Feld der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte auch von bürgerlichen Historikern rezipiert. Die Darstellung setzt sich mit den typischen Erscheinungsformen der groß- und kleinösterreichischen Entwicklung auseinander. Nach der Charakteristik der gesellschaftlichen Situation zur Franz-Josef-Zeit skizziert der Autor die Grundzüge der pazifistischen Bewegung und im Gegensatz dazu den verhängnisvollen Kriegsabsolutismus; die beigegebenen Karikaturen sind zeittypisch sehr wirkungsvoll. Der Akzent des Buches liegt auf der Entwicklung in der Republik Österreich. Das entspricht wohl der Thematik, wird aber dem Aktionsbereich des Austromarxismus, der vor 1918 bis weit in die deutschen Gebiete der böhmischen Länder reichte, nicht ganz gerecht, abgesehen von der Bedeutung, die der austromarxistischen Ideologie in der nachfolgenden Ära bei den Sudetendeutschen zukam. Glasers Arbeit geht intensiv auf biographische Details ein und stellt eine große Anzahl von Repräsentanten vor. Man vermißt jedoch hier manch einen bedeutenden Vertreter der sudetendeutschen Sozialdemokraten, vor allem Josef Seliger. Die „Umfelder“ an der Peripherie, die dem Einfluß dieser nicht unumstrittenen, aber bedeutsamen österreichischen Ausprägung des Marxismus offenstanden, werden angemessen gewürdigt. So entsteht in umfassender Zusammenschau ein instruktives Bild vom Einflußbereich des österreichischen Sozialismus.

Fürth

Harald Bachmann

*O p i t z, Alfred: Zeitenwende im Donauraum. Von der Doppelmonarchie zu den Nachfolgestaaten.*

Styria, Graz-Wien-Köln 1983, 276 S.

Der Zeitraum von 1867 bis 1933 gilt, auch nach dem einleitend gefällten Urteil des Verfassers, als eine Epoche, die von der „forschenden Zunft“ aufs intensivste bearbeitet wurde. Das vorliegende Werk soll eine „Art Lesebuch“ für den Nichtfachmann sein, der sich über die wichtigsten Entwicklungen rasch und zuverlässig orientieren will. Der gestellten Aufgabe, eine Zusammenfassung mit publizistisch wirksamen Untertiteln der einzelnen Abschnitte zu bieten, wird das Buch, auch Standpunkt und Tendenz betreffend, in abwägendem Urteil gerecht; wünschenswert wäre vielleicht noch eine sachliche und objektiv wirkende Darstellung der